

drehbare Lederstühle mit hohen Rückenlehnen. Helle Spotlampen ersetzen das Tageslicht im durch Jalousien verdunkelten Raum. An den Wänden hingen Diplome und Zertifikate, die angestrahlt wurden. Dann erst fiel mein Blick auf die zwei Herren, die sich nun erhoben. Der ältere kam auf mich zu und reichte mir die Hand.

»Elin Bergmann!«, begrüßte er mich. »Mein Name ist Christoph Siller, ich bin der Geschäftsführer von Panazea. Es wird Sie vielleicht wundern, aber ich lasse es mir nicht nehmen, vielversprechende Auszubildende selbst unter meine Fittiche zu nehmen. Jugend ist Zukunft!« Ein freundliches Lächeln erhellte sein bärtiges Gesicht. Mit seinem karierten Hemd, dem Strickpullunder und der Cordhose sah er nicht aus, wie ich mir einen Geschäftsführer vorgestellt hatte. Nur der

scharfe Blick aus den klaren, graublauen Augen ließ vermuten, dass er mehr war als der nette Opa von nebenan.

»Guten Tag, Herr Dr. Siller«, erwiderte ich.  
»Vielen Dank für die Einladung.«

»Timon Leva. Leiter der onkologischen Forschungsabteilung«, sagte der Jüngere und gab mir die Hand. Ich schätzte ihn auf Mitte zwanzig, also kaum älter als ich selbst. Ganz im Gegensatz zu mir war er aber schon Doktor und Leiter einer Abteilung!

Er trug einen schwarzen Anzug mit hellblauem Hemd, das perfekt zu seinen eisblauen Augen passte, die mich kritisch musterten. Er hatte dunkle Haare und ein feines kantiges Gesicht.

»Freut mich«, sagte ich, in der Hoffnung, er würde mich dann loslassen, denn meine Hand schmerzte bereits von seinem Macho-Griff.

»Frau Deiss haben Sie ja schon kennengelernt, sie ist unsere gute Fee und die Chefin der Personalabteilung«, sagte Dr. Siller mit einem Zwinkern.

Frau Deiss stand am Ende des Tisches, beide Hände auf die Stuhllehne gestützt. Ich nickte ihr zu und erwiderte ihr Strahlen.

»Möchte jemand einen Kaffee?«

»Gern, Lucinda, danke«, sagte der Geschäftsführer.

»Für mich auch«, sagte Leva schroff.

»Und Sie, Frau Bergmann?«

»Sehr gern. Vielen Dank.«

»Wunderbar«, strahlte Dr. Siller. »Dann setzen wir uns doch erst einmal.« Er zog den nächsten Stuhl ein Stück nach hinten und bot mir den Platz an. Ich setzte mich und versank gleich ein Stück in dem weichen Leder.

»Also, Frau Bergmann«, sagte er an mich

gewandt. »Ich werde Ihnen kurz die Firma vorstellen, und danach wird Ihnen Dr. Leva etwas über den Job und die Aufgaben erzählen, die Sie hier erwarten würden.«

Ich riskierte einen Blick zum »Herrn Doktor«, aber der verzog keine Miene, was mein Lächeln erstarben ließ, bevor es sich geformt hatte.

»Danach sind Sie an der Reihe und dürfen uns ein bisschen über sich erzählen. Sind Sie damit einverstanden?«

»Natürlich.« Ich war überrascht, dass ich nicht gleich durch die Mangel gedreht wurde, aber mir sollte es recht sein.

Leva wandte seinen Blick nicht von mir ab. Seit ich den Raum betreten hatte, verfolgte er jede meiner Bewegungen. Das wurde mir langsam unangenehm. Hatte ich einen Fleck auf der Bluse? Ich schaute kurz an mir

hinunter. Nichts.

»Ich habe eine kleine Präsentation zusammengestellt«, sagte Dr. Siller und hantierte an den Schaltern herum, die in den Tisch eingelassen waren. Eine Leinwand erschien in seinem Rücken, und der Beamer summte auf, während sich das Licht von allein dimmte. Als Dr. Siller zu sprechen begann, schaute auch Leva endlich nach vorne. Erleichtert atmete ich auf.

Panazea war 1697 gegründet worden, wobei die Wurzeln der Firma noch viel weiter zurückreichten. Auf die lange Tradition seines Unternehmens schien Dr. Siller besonders stolz zu sein. Schon immer galt ihr Hauptinteresse der Krebsforschung, was sie heute zu den führenden Spezialisten auf diesem Gebiet machte.

Sofort musste ich an meinen Bruder